



**Postulat von Peter Letter, Eva Maurenbrecher, Karen Umbach und Michael Arnold
betreffend Qualitätssicherung und -messung der Zuger kantonalen Gymnasien
vom 15. März 2022**

Die Kantonsratsmitglieder Peter Letter, Oberägeri, Eva Maurenbrecher, Hünenberg, Karen Umbach, Zug, und Michael Arnold, Baar, haben am 15. März 2022 folgendes Postulat eingereicht:

Der Regierungsrat des Kanton Zug wird aufgefordert,

- eine Auslegeordnung von bestehenden und möglichen Messkriterien und -daten zur Qualität der kantonalen Gymnasien vorzunehmen und dem Kantonsrat vorzulegen. Die Studienerfolgsquote ist dabei eines der Kriterien, jedoch nicht das alleinige. Es ist zu überlegen, wie durch die bessere Nutzung erhobener Daten, die Erhebung weiterer Daten und die Durchführung von Befragungen bessere Aussagen zur Qualität gemacht werden können. Die Digitalisierung bietet hier sicherlich neue Möglichkeiten;
- es sind diesbezüglich zukunftsgerichtete Massnahmen zur Verbesserung der Datenlage, der Auswertungen und der Vergleiche zwischen Schulen und Kantonen aufzuzeigen und umzusetzen.

Ziel soll sein, die Qualität der kantonalen Gymnasien transparenter darzustellen zur Verwendung der Erkenntnisse durch die Schulen, die Bildungsräte, die Verwaltung, die Politik und weitere Entscheidungsträger. Die Schulen sollten sicherstellen können, dass die richtigen Lernenden an den Gymnasien sind und diese dort optimal für die weiteren Studien, den Arbeitsmarkt und das Leben vorbereitet werden.

Begründung

Das Hauptanliegen unseres Postulates ist die Erkundung sowie die Sicherstellung und Entwicklung der Qualität der Zuger kantonalen Gymnasien. Es ist uns ein Anliegen, dass die Diskussionen zur Ausgestaltung und Entscheidungsfindung unserer Bildungsinstitutionen auf Fakten basiert. Dazu braucht es Statistiken, Erhebungen und Auswertungen zur Qualität. Im Bildungswesen sollte nicht darauf verzichtet werden über Qualität zu sprechen, zu messen und zu vergleichen – auch zwischen Schulen, mit anderen Kantonen und mit anderen Ländern. Wir sehen hier für den Kanton Zug Nachholbedarf und der Regierungsrat hat dies in seinen Antworten zur Interpellation «Auswertung des Studienerfolgs von Zuger Maturanden*innen an Universitäten» (Vorlage 3245) bestätigt.

Ernüchternd war die Stellungnahme der Regierung zur Frage, wie der Regierungsrat die Qualität der gymnasialen Maturität der Zuger kantonalen Schulen beurteile. Die Regierung erklärt ausführlich, dass es verschiedene Qualitätskriterien gibt und dass das Ziel bestehe, die Schülerinnen und Schüler konsequent und überdurchschnittlich gut auf ein erfolgreiches Studium vorzubereiten. Um eine Aussage seiner Einschätzung zur Qualität drückte sich jedoch der Regierungsrat. Weiss er es nicht? Die Kernfrage ist doch: Bringen wir die richtigen Leute an die Kanti und an die Uni, und werden diese optimal dafür vorbereitet? In der Debatte im Kantonsrat bestätigte der Bildungsdirektor dann mündlich, dass die Zuger Matura eine gute sei, kein Missstand herrsche und an der Qualität weitergearbeitet würde. Die Aussagen waren eher wenig konkret.

Im Generellen stellen wir fest, dass die Datenlage und Auswertungen nicht in allen Bereichen genügend sind. Weiter zeigten die Fragestellungen der Interpellation und die Antworten der Regierung auf, dass die Gefahr besteht, Statistiken wenig differenziert oder tendenziös auszulegen. Es scheinen grosse Unterschiede zwischen Maturanden der kantonalen Schulen mit hohen Erfolgsquoten von 83 % und solchen von privaten Gymnasien mit tiefen Quoten von 45 % zu bestehen. Uns als Kantonsrat sollte primär die Qualität der vom Kanton finanzierten und betriebenen Mittelschulen interessieren. Dazu brauchen wir eine bessere Datenlage. Andere Kantone machen vor, dass es besser geht. Der Bildungsdirektor hat erwähnt, dass eine Zusammenarbeit mit den Zentralschweizer Kantonen überlegt würde, sichtbar ist dies noch nicht.

Eine Kernaufgabe der Gymnasien ist die Vorbereitung der Lernenden auf ein nachfolgendes Studium, sei dies an Universitäten, Hochschulen oder auch Fachhochschulen. Ein Qualitätsmerkmal ist somit, wie fit die Lernenden für ein Studium nach der Matura sind. Nicht das einzige, jedoch ein Messkriterium dazu ist die Auswertung des Studienerfolgs. Im Zusammenhang mit der Diskussion des Übertrittsverfahrens von der Primarstufe zur Sekundarstufe und von der Sekundarstufe ans Kurzzeitgymi stellt sich auch die Frage, ob die richtigen Schülerinnen und Schüler an den Kantonsschulen sind. Können wir dies nicht sicherstellen, dann entstehen einerseits unnötige Kosten, und andererseits wird an verschiedenen Stellen Frust produziert, wenn Lernende Schulen besuchen, für die sie nicht geeignet sind. Es kann dann die Gefahr bestehen, dass der Berufslehre clevere Sek-Schüler entzogen werden oder nicht geeignete Akademiker ausgebildet werden. Es braucht ein Monitoring für die Übergänge von der Primar in die Sek 1, von der Sek 1 an die Gymis und nach der Matura an die Unis / Hochschulen.